

Sie haben den Schlüssel zur Welt

BAD HOMBURG Bildungsunternehmen telc entwickelt Sprachtests und Lehrbücher für Zuwanderer

VON OLIVERA GLIGORIC-FÜRER

Das oval-rechteckige Gebäude mit seinen abgerundeten Ecken ist ein Hingucker. Weiß umrandet, bodenhohe Fenster rundherum und kultiviertes Grün drum herum. Der überdachte Eingangsbereich ist vorgezogen und deutet eine dreieckige Grundform des Gesamtgebäudes an.

Die Architektur wirkt ein bisschen wie eine Zukunftsvision aus den 1950er Jahren. „Es sollte das O von ‚EO‘ sein“, erklärt Jürgen Keicher, Geschäftsführer von telc (The European Language Certificates). Der Sprachtestanbieter, eine Tochtergesellschaft des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (VHS), ist vor über einem Jahr in seine neue Unternehmenszentrale in die Baseler Straße 1 gezogen.

Sprachkompetenz als Türöffner

Doch das „O“, wie es anfänglich angedacht war, ist es nicht geworden, erklärt Keicher. Vom „E“, dem dreigeteilten Bürokomplex nebenan, habe sich telc abgetrennt und das Grundstück in Eigenregie bebaut; architektonisch fügt es sich zwar immer noch in die vorgegebene Struktur, auch weil es ein rundes Rechteck ist, doch statt der Verbindungstreppe befindet sich dort die Einfahrt zum telc. Und das war Keicher wichtig: „Wir haben ein eigenes Logistikzentrum“, erklärt der Geschäftsführer. Das brauchen sie für ihre Sprachtests und Prüfungsunterlagen, die dort angeliefert, gelagert und an die jeweiligen Testzentren – und davon gibt es Tausende – verschickt werden.

„Das Gebäude musste funktional sein“, auch um den Anforderungen der steigenden Nachfrage nach Sprachtests gerecht zu werden, aber auch nachhaltig. Beim Bau wurde auf regionale und recycelte Materialien gesetzt. Das Gebäude verfügt über einen Eispeicher, eine Photovoltaikanlage und Sonnenkollektoren auf dem Dach sowie Grünflächen auf dem Gebäude selbst und um das Gebäude herum. Durch Eigenstromerzeugung, immerhin 22.500 Kilowattstunden pro Jahr, will telc den eigenen Kohlenstoffdioxid-Ausstoß um jährlich 50 Tonnen reduzieren.

Das Gebäudekonzept sollte aber nicht nur nachhaltig, sondern auch mitarbeiterfreundlich sein: „Wir mussten den Menschen was bieten“, so Keicher. Es gibt eine Mitarbeiterkantine, in der Köche frische Gerichte zubereiten, Bereiche mit Lounge-Charakter, offene Teeküchen, Parkplätze, aber auch ein Jobticket bietet telc seinen aktuell 126 Mit-



Im vierten Stock befinden sich Büroräume – und eine Terrasse mit Weitblick. Telc Geschäftsführer Jürgen Keicher und seine Bereichsleiterin Julia Knobbe. FOTO: GLIGORIC-FÜRER

arbeitenden. Schnell habe der Geschäftsführer gemerkt, dass Bad Homburg mit seiner Nähe zu Frankfurt als Standort von Vorteil sei: „Personal für dieses tolle Haus zu finden ist einfacher.“ Trotzdem: „Wir suchen immer noch Mitarbeiter“, das Haus sei auf Zuwachs gebaut.

Denn die Sprachtests, das Kerngeschäft von telc, sind ein wachsender Markt. „Die Sprache ist ein Türöffner und ein Chancengeber für internationale Arbeitskräfte“, beschreibt Bereichsleiterin Julia Knobbe.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“, das wusste schon Wilhelm von Humboldt. Über Sprache erwirbt der Mensch Wissen, baut Beziehungen zu den Mitmenschen auf und durch Sprache wird soziale und bildungspolitische Teilhabe möglich.

Man habe Druck, „uns fehlen jährlich 400.000 Arbeitskräfte“, ergänzt Keicher. „Politiker fahren in andere Länder und werben dort junge Arbeitskräfte an“, das sei eine Win-win-Situation. Und um diese Menschen sprachlich vorzubereiten, habe telc berufsspezifische Lehrmaterialien und Tests entwickelt – für Pflegekräf-

te, Mediziner, Ingenieure oder Gastronomen. Neben Sprachtests hat telc auch einen eigenen Lehrbuchverlag, der Lehrwerke zur Vorbereitung auf die Tests konzipiert und herausgibt. So sei man ein „Komplettanbieter“. Telcs Portfolio umfasst seit mehr als 50 Jahren Sprachtests etwa in Deutsch, Englisch, Portugiesisch, Russisch oder Arabisch. „Mehrere Sprachen sprechen zu können ist wie eine weitere Identität zu haben“, erklärt Keicher, er selbst sei polyglott. „Unsere Tests werden stringent wissenschaftlich entwickelt und geprüft.“ Sie entsprechen dem gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GER), das heißt, die Sprachniveaus werden in sechs Gruppen von A1 bis C2 gegliedert, was internationale Vergleichbarkeit und Transparenz sichere. Überhaupt: „Wir sollten mehr über Europa sprechen“, betont der Geschäftsführer; das „E(uropean)“ in telc sei ihm wichtig: „Je mehr Austausch und Zusammenarbeit in Europa und weltweit, umso besser wird es zwischenmenschlich“, glaubt Keicher. Telc hat zudem bei der Ausschreibung vom „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“ den

Zuschlag erhalten, das heißt, sie entwickeln nun Deutschtests für Zuwanderer, für die Integrationskurse, für den Beruf. „Wir bekommen keine öffentlichen Mittel“, betont Keicher, die Tests würden

von den Institutionen angefragt und vom BAMF bezahlt. „Wir haben eine faire Bepreisung“, fährt Keicher fort, auch weil das Dach – der VHS-Verband – schließlich gemeinnützig sei.

Trainings am Bedarf der Migranten ausrichten

Die 60. Internationale ALTE-Konferenz wurde von telc in Bad Homburg ausgerichtet und fand ihren Abschluss im Kongresszentrum von Bad Homburg. ALTE steht für „Association of Language Testers in Europe“ und ist ein Zusammenschluss von Testanbietern, Entwicklern oder Sprachforschern, die gemeinsam an vergleichbaren und hohen Sprachstandards in der Testung arbeiten. Die Jubiläumskonferenz hatte den Titel „Die Lücke schließen – Prüfungen für Fachkräfte“ und thematisierte damit die Notwendigkeit der Migration von Arbeitskräften in ein Land. Dabei betonte zum Beispiel die Leiterin der Test- und Training-Abteilung von telc, Sibylle Plassmann, wie wichtig es sei, die

Lehrwerke entsprechend dem Bedarf der Menschen zu entwickeln: „Das Fachvokabular werden die Menschen beherrschen“, wichtiger sei, sie auf den Arbeitsalltag vorzubereiten, für alle Themen, die dazwischen passieren. Auch Jens Behring (BAMF) erklärte, man müsse „rückwärts denken“ und sich überlegen, was Sprachschüler am Ende ihres Trainings wissen sollten. An der Konferenz nahmen 180 Menschen aus 25 Ländern teil. Die Konferenz wird halbjährlich ausgetragen: „Die letzte war in Rom und die nächste wird in Istanbul sein“, sagte Bürgermeister Oliver Jedynak (CDU), „wir sind stolz darauf, dass Bad Homburg es zwischen die beiden Weltstädte geschafft hat.“^{ogf}